Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 2 (1907)

Heft: 6

**Titelseiten** 

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, verficht die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die tommende Nummer bestimmte Korrefpondengen find jeweilen die jeden Monats zu richten an bis zum 20ten

Redattion: Margarethe Saas-Hardegger, Bern.

Ericheint am 1. jeden Monats. Einzelabonnement3:

Preis: Inland Fr. 1.— } per Ausland " 1.50 } Jahr

Batetbreis b. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer

(Im Einzelverkauf koftet die Nummer 10 Cts.)

Inferate und Abonnementsbestellungen

Administration:

Buchdruderei Conzett & Cie., Zurich.

## Mabnuna.

Bon Friedrich Rudert. Mein Rind, du bift icon lang Der Mutter aus der Wiegen, Run hilf bir felbst! Wie bu Dich betteft, wirst du liegen. Die Flügel wuchfen bir, Gebrauche fie jum Fliegen. Der tommt nicht auf ben Berg, Der nicht hinaufgeftiegen. Greif an Die Schwierigfeit, Co wirft bu fie befiegen.



## Warum fordern wir arbeitenden Frauen politische Rechte?

(Aus der Rede der Genoffin Rlara Zetfin bor der Frauenftimmrechtstommission des internationalen Sozialistentongresses in Stuttgart.)

Die sozialistischen Frauen sehen in der Stimmrechtsfrage nicht die Lösung ber fozialen Frage an fich, aber fie feben im Frauenstimmrecht ein Mittel für bie Emanzipation bes weiblichen Gefchlechts, ein Mittel, bas bie ichweren Sinderniffe befeitigt, die ber vollen Entfaltung und Betätigung ber weiblichen Rrafte in ber heutigen Gesellichaft im Wege fteben. Diese bat die Konflikte, unter benen das Leben der Frau in ber tapitalistischen Gesellschaft leibet, erst zur vollen Schärfe sich auswachsen lassen, die Konflikte, unter denen der todbringenoste und schwerste der ist, zwischen beruflicher Arbeit und Mutterschaft.

Wir Sozialisten fordern das Frauenwahlrecht nicht als ein Recht, das mit der Frau geboren werde, wir fordern es als ein soziales Recht und als eines, bas begründet ist in der revolutionierenden Tätigkeit der Frau und in ihrem revolus tionären Bewußtsein.

Die gute Hausfrau der alten Zeit ist in das Alten= stübchen verwiesen worden und die lohnarbeitende Frau, die mitten im Wirken und Schaffen der Gesellschaft steht, ist an ihre Stelle getreten. Wenn nun aber das Frauenwahlrecht auch nicht das Ende der Befreiung des weiblichen Geschlechtes ift, so ware feine Eroberung boch eine Stappe im Rampfe und auf das innigste zu wünschen. Das Frauenwahlrecht soll auch ber Frau ber besitzlofen Rlaffe bie Möglichkeit ber Betätigung verschaffen, die heute nur den Männern gegeben ift. Die Tätigkeit der proletarischen Frau vollzog sich früher vor allem innerhalb ber vier Pfahle bes Saufes. Beute hat sich die wirtschaftliche Tätigkeit ber Frau vom haufe losgelöft und bamit auch ihre Abhangigkeit vom

# Feuilleton.

Gin . . .

Es war in einer Sommernacht, auf bem Gerichtsplat ba braußen im Fiord; ich konnte nicht schlafen, trothem ich todtmüde war nach der langen Reise und den Gerichtsverhandlungen, denen ich als Sachverständiger beigewohnt hatte. Vor meinen Augen ktand ein quälender Anblid, der sich nicht verscheuchen ließ. Ein junges Mädchen war es, mit gelbbleichem Gesicht und mattblauen Augen: ihre Hogere magen licktbland und in dem aufangen. Augen; ihre Haare waren lichtblond und in bem zusammen-gepreßten Munde lag ein eigentümlicher Ausbruck, stumm und trotig.

Bon vier Uhr nachmittags bis elf Uhr abends ward über fie verhandelt; sie war angeklagt, ihr neugeborenes Rind umgebracht

Die Geschichte war turz. Um Montag Morgen war sie nach bem Sonntagsgottesdienst mit ins Boot gestiegen, um nach Hause jurudzuschen. Es war nur ein kleines Boot und außer ihr befanden fich acht Menschen drin, Weiber und Manner, dicht aneinander gedrangt. Ueber ihr auf einer Rifte, fest an fie gelehnt, faß eine alte Frau und ihr gegenüber der Bootsführer mit dem Steuerruber.

Sieben Stunden lang waren fie gerubert. Sie faß die gange Beit ftill und regungslos da. Nur einmal hatte ber Bootsmann bemerkt, daß sie fehr rot geworben war. Es wurde wenig gesprochen, nur hin und wieder fiel ein Wort zwischen den Ueber-einandersitzenden, sonst hörte man nichts als die tattfesten Ruder-schläge, Meile auf Weile durch den langgestrecken Sund.

Als das Boot anlegte, wollte fie nicht aufstehen; und ba fand man das Rind. Es war zwei Stunden nach der Abfahrt geboren und hatte gelebt.

Ihr war bange gewesen vor ihrem Bater — und vor der Schande. Mit angftvollen Gedanken war fie umbergegangen, hatte es jagen wollen, aber es eine Woche nach ber andern hinausgeschoben bis es nun geschehen war. Gie hatte bie Bahne gusammen= gebissen vor Schreck und Schmerzen und so war das Rind gestorben. — Sie wurde gefragt, ob das ihr Wille gewesen sei, und in dem Augenblick flog ein Hauch von Rote über ihr wachsbleiches Gesicht und die matten, blauen Augen sahen zum ersten

Male auf: "Nein, bas habe ich nicht gewollt!" Um andern Morgen fam ich in den Speisesaal herunter, wo die Gerichtsherren ichon bei Tische jagen. Es herrichte eine wunderbare Stille; das aufwartende Madchen folich auf den Zehen

und die wenigen Worte, die man hörte, wurden fast geflüstert. Im Nebenzimmer lag sie, das Mädchen vom Tage vorher; in der Nacht hatte sie sich hinausgeschlichen und morgens brachte ein Mann fie von der Gee ber, wo er fie aufgefischt hatte.